

Gründungs-Update

Aktuelle Daten und Fakten zum
Gründungsgeschehen

Ausgabe 1/2020

Team Wirkungsanalyse, 20.03.2020

Dr. Peggy Kelterborn, Dr. Sonja Kind, Dr. Leo Wangler,

Dr. Jan Wessels, Dr. Christiane Kerlen

Impressum

Institut für Innovation und Technik (iit)
in der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH

Steinplatz 1
10623 Berlin
Tel.: +49 30 310078-111
Fax: +49 30 310078-216
E-Mail: info@iit-berlin.de

www.iit-berlin.de

Autoren

Dr. Peggy Kelterborn
Dr. Sonja Kind
Dr. Leo Wangler
Dr. Jan Wessels
Dr. Christiane Kerlen (Kerlen Evaluation Ltd)

Layout

VDI/VDE Innovation + Technik GmbH

Berlin, Juli 2020

Inhalt

1. Gründungsdynamik: Laut aktuellen Umfragen sind die Gründungszahlen weiter rückläufig	4
2. Gründungsfinanzierung: Finanzierungsmöglichkeiten entwickeln sich weiter positiv, dennoch bleibt die Risikokapitallücke bestehen	7
3. Schwerpunktthema: Metropolregionen	12
4. Schwerpunktthema: Female Founders	14
5. Faktenübersicht.....	16
6. Literatur- und Quellenverzeichnis	18

1. Gründungsdynamik: Laut aktuellen Umfragen sind die Gründungszahlen weiter rückläufig

Im Vergleich zu den Vorjahren fielen die Gründungszahlen in Deutschland weiterhin leicht ab. Dieses Ergebnis zeigt sich in den jüngsten Studien zum Gründungsgeschehen, die aufgrund unterschiedlicher Definitionen und Annahmen (vgl. Box „Zur Statistik“) jeweils zu unterschiedlichen Aussagen zum aktuellen Gründungsgeschehen kommen: Laut Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) waren es 2018 rund 547.000 Personen, die gegründet haben. Das sind 10.000 weniger als ein Jahr zuvor (KfW 2019b). Nach Analysen des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) sank die Zahl der Existenzgründerinnen und -gründer um 14.000 (3,6 Prozent) von 381.000 (2017) auf 367.000 (2018) (IfM Bonn 2019b). Darunter sind 122.700 Betriebe mit „größerer wirtschaftlicher Bedeutung“, die übrigen sind Kleinunternehmen oder Nebenerwerbsbetriebe (statista 2019).

Auch ZEW/Creditreform beschreiben in ihrer Studie einen Rückgang der Gründungstätigkeit und verzeichnen 2018 lediglich

155.000 Neugründungen, im Vergleich zu 161.000 im Jahr 2017. Dabei ist der Rückgang der Gründungstätigkeit nicht gleichmäßig über alle Branchen verteilt, sondern ist vor allem in den Industriebranchen (inklusive Bau) und dem Handel zu beobachten (Comdirect 2019b).

Die KfW weist in ihrer aktuellen Studie den Bestand innovativer oder wachstumsorientierter Start-ups seit 2016 aus. Deren Zahl ist von 54.000 (2016) auf 70.000 (2018) gestiegen (KfW 2020). Hier zeigt sich offenbar ein gegenläufiger Trend, der Bestand innovativer oder wachstumsorientierter junger Unternehmen nimmt zu.

Zur Statistik

Zur Erfassung der Gründungsdynamik werden drei zentrale Quellen genutzt:

1. Zahlen des ZEW im sogenannten Mannheimer Gründungspanel (MUP) in Kooperation mit dem Verband der Vereine Creditreform e.V.,

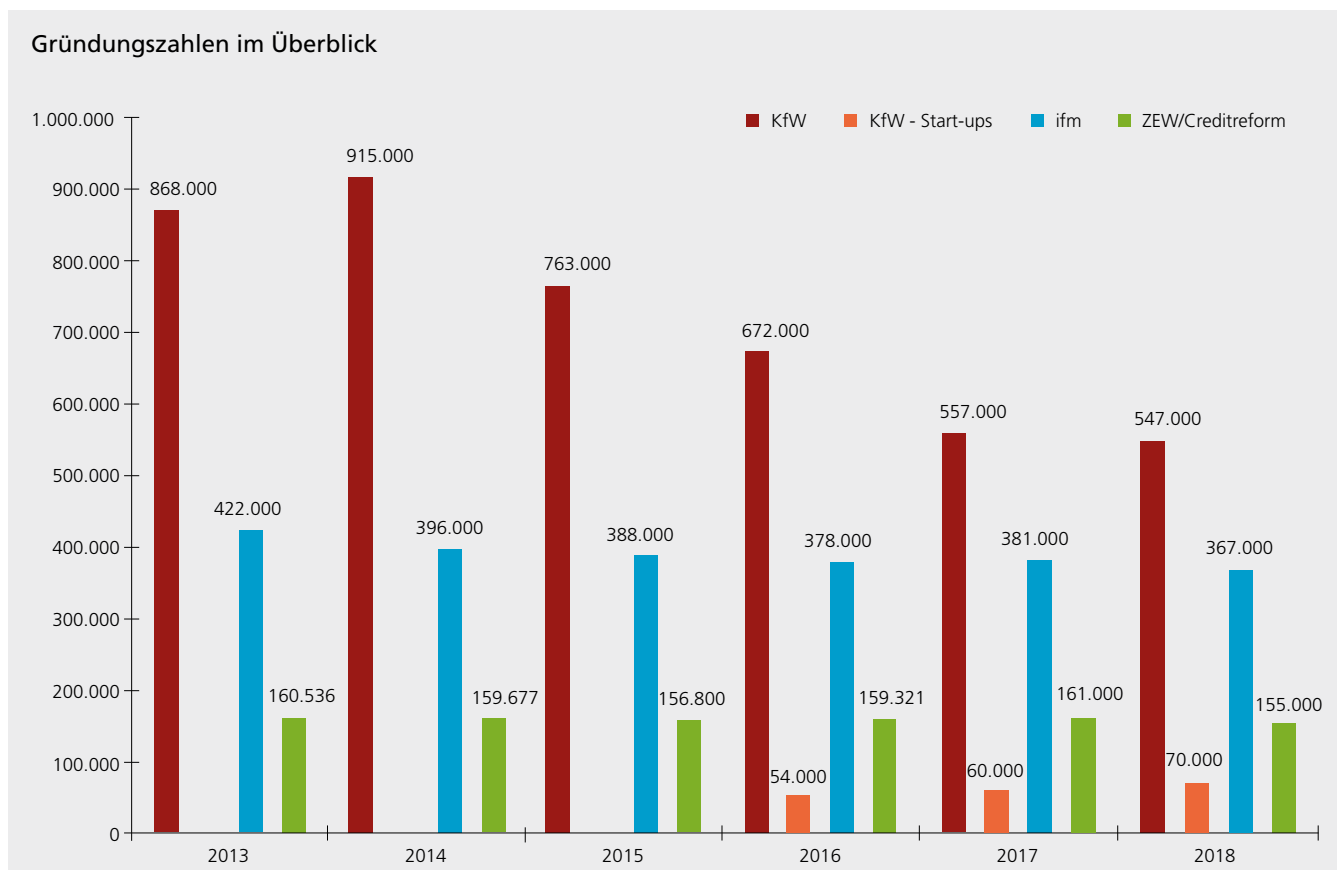


Abbildung 1: Gründungszahlen im Überblick (KfW, ifm, ZEW/Creditreform)

2. Zahlen des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn (IfM) sowie

3. Gründungszahlen der KfW und des Mikrozensus der amtlichen Statistik.

Aufgrund der unterschiedlichen Erfassungsmethoden kommen die Befragungen zu verschiedenen Ergebnissen über das Gründungsgeschehen.

Das ZEW erfasst Neugründungen und bezieht sich damit jeweils auf die in einem Jahr neu gegründeten Unternehmen, d.h. nicht der Bestand, sondern die jeweils neu hinzugekommenen Unternehmen.

Das IfM erstellt seine Statistik basierend auf den Daten des Statistischen Bundesamtes und betrachtet Existenzgründungen, also alle steuerrechtlich getrennt behandelten selbstständigen Tätigkeiten von Personen.

Der KfW-Gründungsmonitor führt eine repräsentative, telefonische Bevölkerungsbefragung von 50.000 Personen durch und erfasst ebenfalls die Gründungsaktivität von Personen. Hier werden ebenfalls Personen und nicht Organisationen gezählt. Es werden Personen erfasst, die innerhalb von 12 Monaten eine gewerbliche oder freiberufliche Selbstständigkeit im Voll- oder Nebenerwerb begonnen haben (KfW 2019). Im KfW-Gründungsmonitor werden auch innovative und wachstumsorientierte Startups aufgeführt. Darunter werden Unternehmen verstanden, die vor höchstens 5 Jahren neu gegründet wurden. Innovationsorientiert bedeutet dabei Forschung und Entwicklung durchzuführen, um eine technologische Innovation zur Marktreife zu führen bzw. eine deutschlandweite Marktneuheit anzubieten.

Von 10.000 Personen im erwerbsfähigen Alter (18 bis unter 65 Jahre) gründeten 71 Personen (2018), dies entspricht 0,71 Prozent (IfM Bonn 2019). Dabei überwiegen nach wie vor Kleingewerbegründungen an den gewerblichen Existenzgründungen, also Unternehmen mit eher geringen Wachstumsperspektiven. Der Anteil lag im ersten Halbjahr 2019 bei rund 56 Prozent, ist damit gegenüber 2015 (60 Prozent) jedoch leicht rückläufig, was für eine Entwicklung in Richtung Hauptgewerbe sprechen könnte.

Mit Blick auf eine regionale Verteilung der Zahlen zum Gründungsgeschehen zeigt sich, dass in Berlin und Umgebung sowie

in einzelnen norddeutschen Ländern die Gründungsaktivitäten weiterhin zunehmen, diese aber ansonsten in allen anderen Bundesländern rückläufig sind (IfM Bonn 2019b). Für die positive Entwicklung in Berlin leisten auch IT-Unternehmensgründungen einen wichtigen Beitrag, denn laut einer Bitkom-Studie bildet Berlin einen Schwerpunkt im IT-Bereich (30 Prozent der Befragten gaben an, ihr IT-Unternehmen in Berlin gegründet zu haben (Bitkom 2019)).

Der wichtigste Grund für die rückläufige Gründungsneigung bleibt in den zitierten Studien die zum Berichtszeitpunkt vorherrschende florierende, wenngleich nicht mehr ganz so dynamische Konjunktur, und die damit verbundene gute Arbeitsmarktsituation. Für potenzielle Gründerinnen und Gründer ist es attraktiver, einer abhängigen Beschäftigung nachzugehen, als sich den mit einer Unternehmensgründung verbundenen Risiken auszusetzen. So lag auch nur bei 4 Prozent der Befragten die Motivation zur Gründung darin, aus der Arbeitslosigkeit zu kommen. Dagegen sind Unabhängigkeit (41 Prozent) und höheres Einkommen/Lebensunterhalt (31 Prozent) die größten Antreiber (KfW/statista 2019).

Insgesamt sind aber die Anreize für den Schritt in die Selbstständigkeit über alle Einkommensgruppen hinweg niedrig. Hier spielt trotz der sich abkühlenden Konjunktur der weiterhin zunehmende Fachkräftemangel eine wesentliche Rolle, denn die gute Arbeitssituation der Fachkräfte setzt auch für diese potenziellen Gründerinnen und Gründer nur geringe Anreize für den Schritt in die Selbstständigkeit. So kann laut DIHK Arbeitsmarktreport (2019) fast jedes zweite (49 Prozent) der mehr als 23.000 antwortenden Unternehmen offene Stellen längerfristig nicht besetzen, weil es keine passenden Arbeitskräfte findet.

Auch die anhaltende demografische Entwicklung senkt mittelfristig das Gründungspotenzial. Die Anzahl der Personen im Alter zwischen 35 und 44 Jahren, die typischerweise ein Unternehmen gründen, nimmt in Deutschland kontinuierlich ab. Eine Verschiebung der Verhältnisse zeigt sich auch darin, dass zuletzt die größte Gründungsneigung in der Gruppe der 25-34-Jährigen zu beobachten war (RKW Kompetenzzentrum 2019). Die jüngere Kohorte scheint jetzt mehr zu gründen. Es bleibt zu beobachten, inwieweit sich die Gründungsneigung in Richtung Jüngere verschieben könnte.

Auch in den Branchen zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich des Rückgangs der Gründungszahlen. Besonders in den Industriebranchen und im Handel ist der Rückgang zu beobachten. Der Trend könnte sich auch durch die schwieriger gewordenen globalen Handelsbedingungen verstärkt haben, da hiervon insbesondere Industriegüter betroffen sind. Diese Argumentation ist jedoch als Erklärungsansatz für den Rückgang im

Bereich der FuE-intensiven Industriezweige der Spitzentechnologie und höherwertigen Technologien nur wenig plausibel, da hier aufgrund der Spezialisierung und Nischenanwendungen keine gesonderten Bedingungen im globalen Handelsumfeld gelten. Dennoch wurden im Jahr 2018 lediglich rund 1.100 Unternehmen und damit 15 Prozent weniger als im Vorjahr in der FuE-intensiven Industrie gegründet. Das ZEW nennt hier als möglichen Einflussfaktor ein sehr starkes globales Wettbewerbsumfeld für innovative Start-ups (Comdirect 2019b).

Relevante Fakten:

- ▶ Den aktuellen Statistiken zufolge sind die Gründungsaktivitäten in Deutschland weiter rückläufig. Dies trifft bis auf die Metropolregion Berlin und einzelne norddeutsche Bundesländer auf ganz Deutschland zu.
- ▶ Ein Gründungsrückgang ist vor allem in den Industriebranchen (inklusive Bau) und dem Handel zu verzeichnen. Besonders stark ist der Rückgang auch in FuE-intensiven Industriezweigen.
- ▶ Die den Statistiken zugrundeliegende gute Arbeitsmarktsituation scheint wie in den Vorjahren der Hauptgrund dafür zu sein.
- ▶ Weil der Fachkräftemangel im Betrachtungszeitraum weiter zugenommen hat, haben auch in mittleren und höheren Einkommenschichten Anreize gefehlt, Gründung als Alternative zur Anstellung zu sehen.
- ▶ Erstmals zeigt sich in der Altersgruppe der 25-34-Jährigen die höchste Gründungsneigung.
- ▶ Berlin bildet in Deutschland einen Schwerpunkt für IT-Gründungen.

2. Gründungsfinanzierung: Finanzierungsmöglichkeiten entwickeln sich weiter positiv, dennoch bleibt die Risikokapitallücke bestehen

Die Finanzierungsmöglichkeiten für Gründerinnen und Gründer entwickeln sich positiv, die Gesamtsumme der Venture-Capital-Investitionen ist 2019 gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen.

Finanzierungsvolumen für Start-ups: Relevante Zahlen zum gesamten Finanzierungsvolumen für Start-ups (einschließlich Exits und Buy-outs) liefert das Start-up-Barometer Deutschland von Ernst & Young (EY 2020). Der Gesamtwert der Finanzierung in Start-ups wird für 2019 auf 6,23 Mrd. Euro geschätzt und weist damit gegenüber dem Vorjahr ein deutliches Wachstum um 36 Prozent auf. Die Anzahl der Finanzierungsrunden ist laut dieser Statistik gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent auf 704 gestiegen.

Venture Capital: Nach Angaben des Bundesverbands Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften e.V. (BVK), einer weiteren wichtigen Datenquelle für das zur Verfügung stehende Kapital, erreichten die Venture-Capital-Investitionen im Jahr 2019 einen Höchstwert (BVK 2020). Mit 1,74 Mrd. Euro wurde der Vorjahreswert von 1,5 Mrd. Euro übertroffen und konnte eine Steigerung in allen Bereichen aufweisen: In der Seed-Phase mit einem deutlichen Plus von 62 Prozent auf 128 Mio. Euro. Der VC-Bereich zur Start-up-Finanzierung konnte auf 1,043 Mrd. Euro gesteigert werden, ein Plus gegenüber dem Vorjahr um 8,8 Prozent. Die Investitionen im Later-Stage-Bereich wachsen um 24 Prozent auf 570 Mio. Euro. Damit konnten die Rückgänge des Vorjahres im Seed- und Later-Stage-Bereich wieder wettgemacht werden.

Auf die Seed-Phase entfallen 7 Prozent des investierten Kapitals, 60 Prozent werden in der Start-up-Phase investiert und 33 Prozent sind dem Later-Stage-Venture-Capital zuzuordnen (BVK 2020). Damit bleibt die Verteilung im Großen und Ganzen so wie im Vorjahr. Die Zahl der finanzierten Unternehmen ist gegenüber dem Vorjahr um 22 Prozent auf 570 gefallen (BVK 2020), was auf eine Erhöhung der Finanzierungsvolumina hinweist.

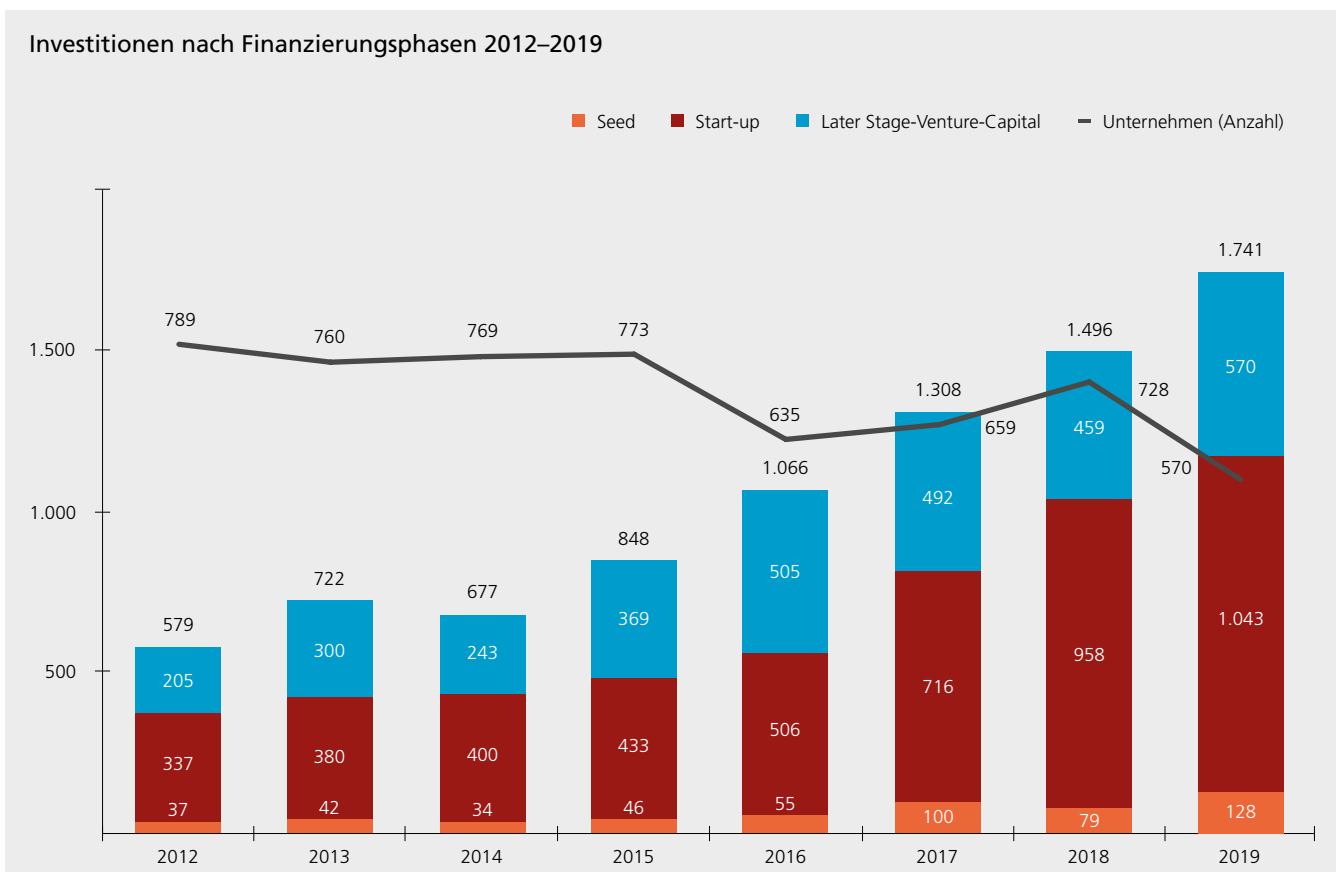


Abbildung 2: Aufwärtstrend bei Venture-Capital-Investitionen in Deutschland (BVK 2020)

Zu den Begriffen

Venture Capital: Von Beteiligungsgesellschaften investiertes Risikokapital.

Finanzierungsphasen

- **Seed:** Finanzierung für ein Unternehmen bevor dieses die Massenproduktion/Vertrieb beginnt, mit dem Ziel, Forschung, Produktdefinition oder Produktdesign zum Abschluss zu bringen. Dies umfasst auch Markttests und die Erstellung von Prototypen.
- **Start-up:** Finanzierung für Unternehmen, sobald das Produkt oder die Dienstleistung fertig entwickelt wurde, um Massenproduktion/Vertrieb zu starten und anfängliches Marketing zu finanzieren. Unternehmen können sich im Aufbau befinden oder seit Kurzem im Geschäft sein, haben jedoch ihr Produkt noch nicht auf dem Markt gebracht. Das hauptsächliche Ziel besteht darin, Investitionsausgaben und Working Capital zu decken.
- **Later-Stage-Venture Capital:** Finanzierung für ein operatives Unternehmen, das den Break-even erreicht haben kann oder noch nicht. Later-Stage-Venture-Capital fließt gewöhnlich in bereits mit VC finanzierte Unternehmen.

Zur Statistik

Das **German-Private-Equity-Barometer** basiert auf einer Befragung, die der Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK) unter rund 250 seiner Mitglieder und weiteren deutschen Beteiligungsgesellschaften vierteljährlich durchführt. Der BVK macht auch Angaben zum Gesamtinvestitionsvolumen seiner Mitglieder und von anderen in Deutschland aktiven deutschen oder ausländischen Beteiligungsgesellschaften, nicht jedoch von Business Angels, anderen Privatpersonen, Unternehmen oder anderen Investorengruppen wie Holdings oder Asset Managern.

Das **Start-up-Barometer Deutschland** von Ernst & Young nutzt als Datenquellen Pressemitteilungen der Start-ups oder Investorinnen bzw. Investoren, Pressebeurteilungen, Thomson One und CB Insights. Es kommt daher auf höhere Werte als der BVK.

Berlin bleibt Gründungshauptstadt und kann das größte Investitionsvolumen (3,7 Mrd. Euro bzw. 59 Prozent laut Ernst & Young, 952 Mio. Euro bzw. 55 Prozent nach BVK) auf sich lenken. Bayern folgt mit weitem Abstand auf dem zweiten Platz und die anderen Bundesländer liegen abgeschlagen dahinter.

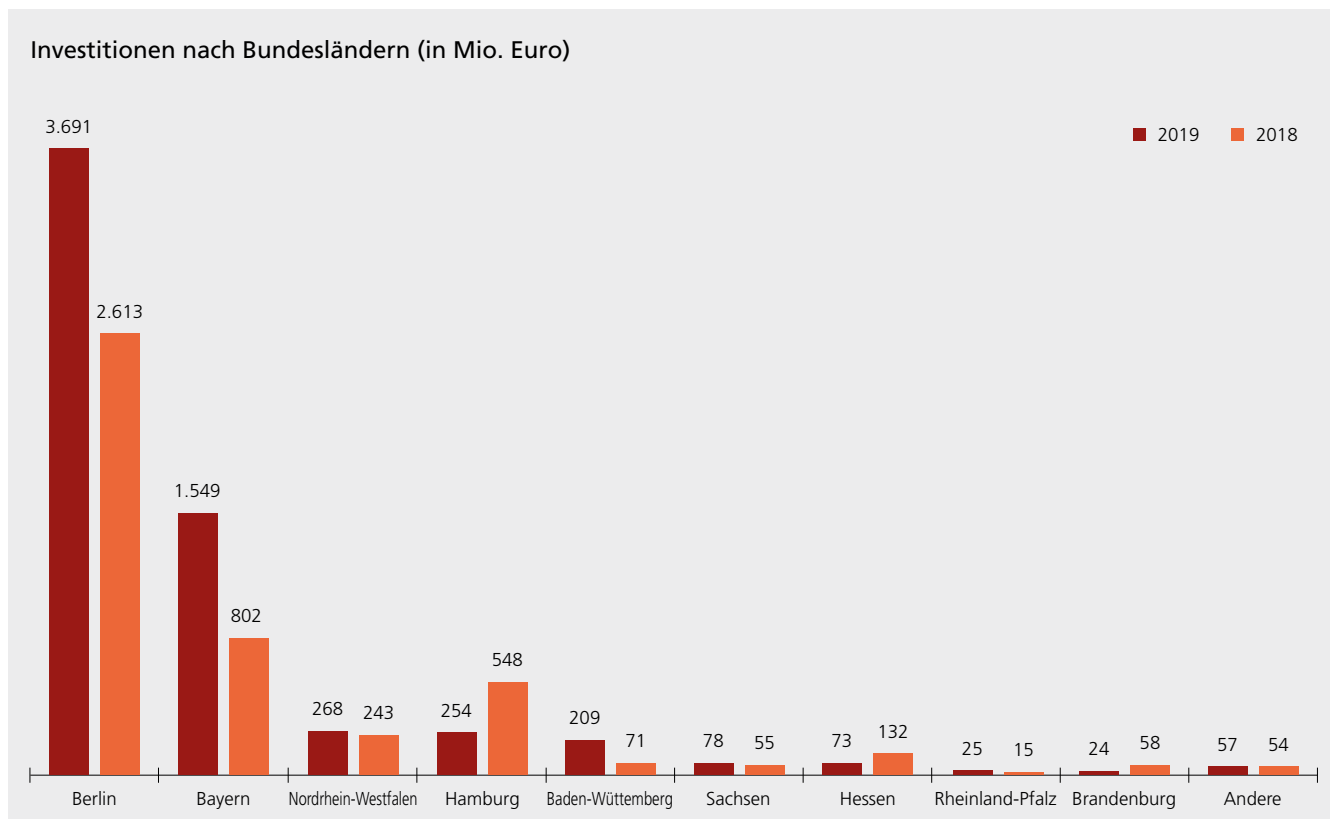


Abbildung 3: Investitionen nach Bundesländern (EY 2020)

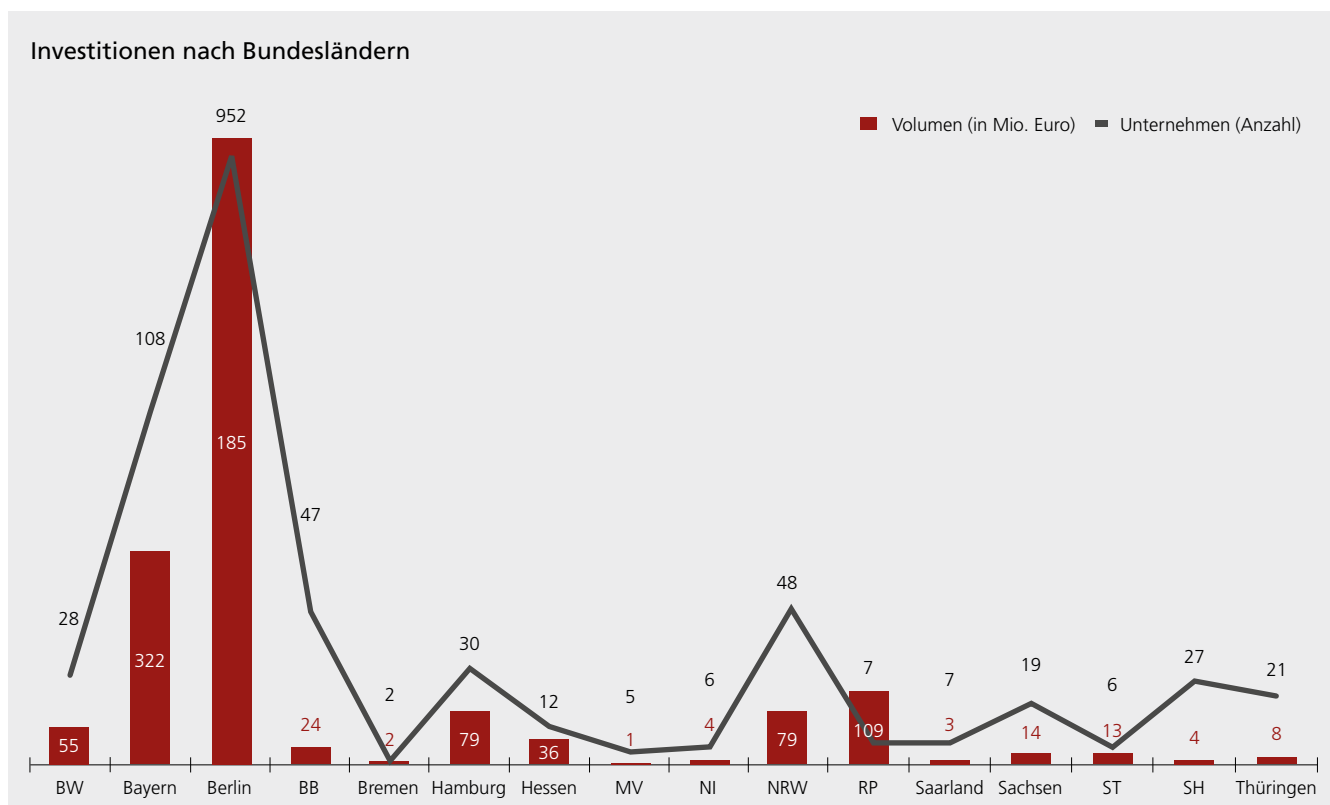


Abbildung 4: Investitionen nach Bundesländern (BVK 2020)

Trotz dieses positiven Trends bei den aktuellen Zahlen über-
wog im dritten Quartal 2019 der Pessimismus für die Zukunft.
Während der von KfW und BVK ermittelte Indikator für die
Geschäftslage stieg, sank der Indikator für die Geschäftserwar-
tung kräftig (KfW 2019a).

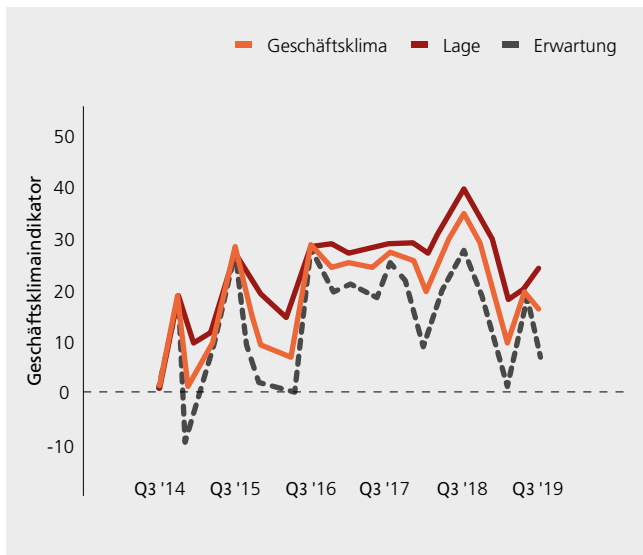


Abbildung 5: Entwicklung des VC-Geschäftsklimaindikatoren (KfW 2019)

Auch aus Perspektive der Gründerinnen und Gründer fehlt es
weiterhin an externem Kapital. Über 80 Prozent nutzen eigene
Ersparnisse, um ihr Unternehmen zu finanzieren. Wirklichkeit
und Wunsch klaffen jedoch auseinander. Es besteht eine große
Unzufriedenheit mit dem Zugang zu externem Kapital. Insbe-
sondere beim Venture Capital klafft die Lücke stark auseinan-
der: mehr als doppelt so viele Gründungspersonen hätten gern
besseren Zugang zu dieser Finanzierungsquelle als bisher (DSM
2019). Zwei Drittel bemängeln, dass es in Deutschland zu we-
nig Venture Capital für Start-ups gibt (Bitkom 2019).

Mit dem Zukunftsfonds plant die Bundesregierung, mehr Ka-
pital für Start-ups in Deutschland zur Verfügung zu stellen
(Handelsblatt 2019): Das dem Fonds zugrunde liegende Was-
serfallmodell soll dabei einen Anreiz für private Investierende
bieten und trotzdem dafür sorgen, dass der Staat an Gewinnen
beteiligt wird. Die dem Modell zugrundeliegende Idee ist, dass
der Staat und Privatinvestierende Geld in einen sogenannten
„Dachfonds“ investieren. Dieser Dachfonds investiert wieder-
um in verschiedene Venture-Capital-Fonds, die dann direkt
Start-ups finanzieren. Für die staatlichen Einlagen gibt es „Juni-
or Shares“, für die privatwirtschaftlichen „Senior Shares“. Die
Erträge aus den Investments fließen zunächst vorrangig an die
Senior Shares, bis diese ihre Investition zurückerhalten haben
und danach werden die Junior Shares bedient. Darüber hin-
aus fließen Gewinne bis zu einer vorher vereinbarten Rendite

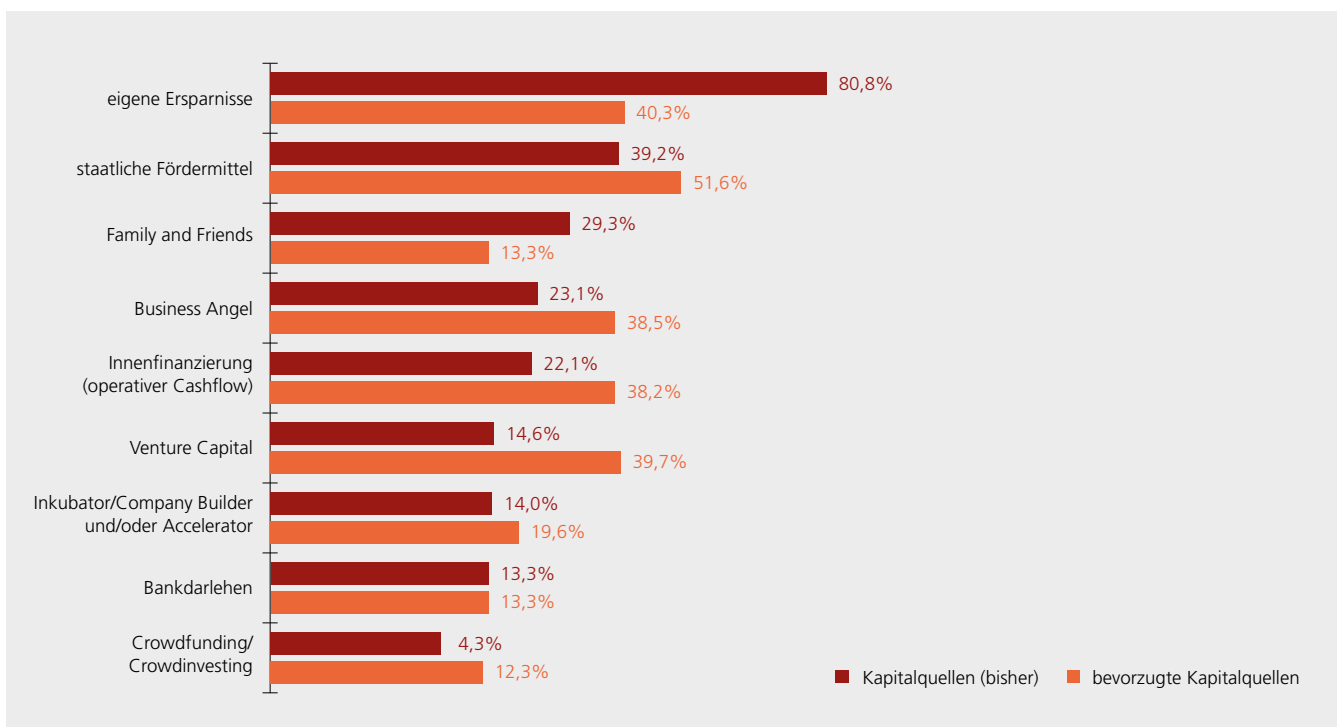


Abbildung 6: Genutzte vs. bevorzugte Finanzierungsquellen (DSM 2019, S. 47)

wieder an die Senior Shares und alles weitere erhalten die Junior Shares. Diese Konstruktion federt das Risiko der privatwirtschaftlichen Investitionen ab, ohne auf eigene Gewinne für den Staat zu verzichten.

Neben der Bereitstellung von Kapital wird ein weiterer Nebeneffekt positiv hervorgehoben: Indem institutionelle Anleger wie Versicherungen und Pensionseinrichtungen durch eine Investition in Start-ups profitieren, kämen die Gewinne auch den (Klein-)Anlegern zugute, deren Gelder dort verwaltet werden (WiWo 2020).

Relevante Fakten:

- ▶ Der Markt für Venture Capital hat einen neuen Höchststand erreicht und konnte Wachstum in allen Segmenten aufweisen.
- ▶ Das Finanzierungsvolumen konnte gesteigert werden, die Anzahl der finanzierten Unternehmen nahm hingegen ab.
- ▶ Berlin ist ein sehr gutes Umfeld für kapitalsuchende Start-ups. Bayern folgt erst mit weitem Abstand auf Platz 2.
- ▶ Zur wichtigsten Finanzierungsquelle zählen für Start-ups weiterhin die eigenen Ersparnisse, andere Quellen würden gern in Anspruch genommen, stehen jedoch nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung.
- ▶ Mit dem von der Bundesregierung geplanten Zukunftsfonds soll eine weitere Anstrengung unternommen werden, den VC-Markt in Deutschland zu stärken.

3. Schwerpunktthema: Metropolregionen

Innovative Gründungen werden als wichtige Impulsgeber für regionale Innovationsökosysteme gesehen. Sie sorgen für Anschlussfähigkeit an aktuelle technologische Trends, sie zwingen etablierte Unternehmen zu erhöhten Innovationsanstrengungen und schaffen so im besten Fall Wachstum und Arbeitsplätze. Entsprechend sind sie eine wichtige Zielgruppe innovationspolitischer Maßnahmen. Praktisch flächendeckend wird in Deutschland um potenzielle Gründerinnen und Gründer geworben. Gleichzeitig zeigt ein Blick in aktuelle Studien, dass die deutsche Gründungslandschaft regional sehr konzentriert ist. So weist der Deutsche Startup Monitor 2019 eine Konzentration der deutschen Start-ups auf wenige Metropolregionen aus. 50 Prozent aller hier betrachteten Start-ups sind in den fünf Metropolregionen Berlin, Hamburg, Stuttgart/Karlsruhe, München sowie Rhein-Ruhr angesiedelt (PwC 2019). Auch die ostdeutschen Bundesländer verzeichnen, wie eine Studie des IFO-Instituts zeigt, geringere Gründungsintensitäten als westdeutsche Bundesländer (IFO Institut 2019). Gerade in neuen Technologiefeldern scheint dieser Trend besonders ausgeprägt zu sein. So belegen aktuelle Daten zu Gründungszahlen im Bereich der künstlichen Intelligenz, dass hier bereits jetzt ein hohes Maß an regionaler Konzentration zu beobachten ist, und zwar für München und Berlin. Nach Angaben der Initiative appliedKI sind 86 KI-Start-ups und damit 40,2 Prozent aller gelisteten KI-Start-ups 2019 in Berlin ansässig, München folgt mit 57 Start-ups (26,6 Prozent aller deutsch KI-Start-ups) (UnternehmerTUM 2019). Ähnliche Entwicklungen sind für FinTechs zu beobachten, hier nimmt der Standort Berlin mit Blick auf die Anzahl der Neugründungen und VC-Investments mit Abstand eine Sonderrolle ein (Comdirect 2019a).

In ihrem letzten Gutachten verweist auch die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) darauf, dass in Berlin und München besonders viele Gründungsprojekte zu finden sind, die z.B. durch die EXIST-Programme gefördert wurden. Diese räumliche Konzentration spiegelt sich auch in der Verteilung der durch den Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK) dokumentierten Wagniskapitalinvestitionen über die Bundesländer wider (vgl. Abschnitt 2). Auch hier liegen Berlin und Bayern an der Spitze. Ein Blick in andere Länder zeigt, dass eine solche räumliche Konzentration keine deutsche Besonderheit ist. Start-ups bilden und entwickeln sich in allen Ländern dort besonders gut, wo sie ein funktionierendes Start-up-Ökosystem mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, mit etablierten Unternehmen und Investierenden sowie mit anderen Start-up-Gründerinnen und -Gründern sowie qualifizierten Fachkräften vorfinden (EFI 2019).

Die Relevanz entsprechender Faktoren für die Standortwahl wird durch weitere Studienergebnisse bestätigt. Aktuelle Daten zu Standortentscheidungen von Gründerinnen und Gründern, z.B. von bitkom, machen deutlich, dass sich Gründende vor allem von persönlichen Faktoren wie der Nähe zu Bezugspersonen und zur Familie sowie der Lebensqualität vor Ort leiten lassen. Daneben spielen aber auch die Infrastruktur und die Personalsituation eine wichtige Rolle. Bei acht von zehn Gründenden (80 Prozent) haben persönliche Gründe eine zentrale oder wichtige Rolle bei der Standortwahl gespielt. Für rund zwei Drittel (65 Prozent) war die Infrastruktur vor Ort von hoher Bedeutung, beispielsweise die Verkehrsanbindung oder die Verfügbarkeit von schnellen Breitbandanschlüssen. Es folgen weiche Faktoren. Jeweils rund sechs von zehn Gründenden legen großen Wert auf die Lebensqualität (61 Prozent), also Freizeitmöglichkeiten oder kulturelles Angebot, sowie auf die Verfügbarkeit, Qualifikation und Kosten von Personal (60 Prozent) (Bitkom 2015). Bei vielen dieser Faktoren bieten Metropolregionen deutlich bessere Voraussetzungen für Gründungswillige als kleinere Städte oder ländliche Räume. Eine Untersuchung von PwC aus dem Jahr 2018 zeigt, dass die digitale Infrastruktur in Metropolen von 94 Prozent der Befragten als sehr gut bis gut bewertet wird, während die Zustimmungsraten für den ländlichen Raum nur bei 66 Prozent liegt (PwC 2018).

Neben der Infrastruktur scheint für innovative Firmen und damit auch für innovative Start-ups vor allem der Zugang zu neuem Wissen ausschlaggebend zu sein. Das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) hat in einer Studie zur Mikrogeographie innovativer Firmen in Berlin herausgefunden, dass sich innovative Firmen in Berlin deutlich näher an Wissenschaftszentren und Universitäten ansiedeln als nicht-innovative Firmen. Bars, Restaurants oder Galerien dagegen haben keinen positiven Einfluss auf die Innovationskraft eines Unternehmens. Es zeigt sich, dass Innovationen in Berlin eher wissenschaftsgetrieben sind und das vielzitierte „kreative Umfeld“ hingegen weniger bedeutend für das Gründungsgeschehen ist. Gleichzeitig steigt die Innovationskraft der bereits ansässigen Unternehmen, wenn sich weitere innovativ Agierende am Standort ansiedeln (ZEW 2016).

Entgegen der Hoffnung, dass digitale Kommunikationsmöglichkeiten solchen räumlichen Konzentrationstrends entgegenwirken, scheint die Digitalisierung eher zu weiteren räumlichen Clusterbildungen zu führen. Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung zeigt, dass die Konzentration der globalen Innovationskraft in den letzten 20 Jahren trotz Digitalisierung nicht abgenommen hat. Die führenden 10 Prozent der Städte vereinen knapp zwei Drittel der Patentanmeldungen in den 30 OECD-Ländern auf sich. Dieser Wert ist von 1995 bis 2014 sogar von 61 auf 64,5 Prozent gestiegen. Die Untersuchung zeigt auch,

dass die digitale Transformation in den letzten 20 Jahren nicht zu einer gleichmäßigeren Verteilung von Innovationen geführt hat. Stattdessen hat die Digitalisierung die Konzentration von Innovationskraft in Ballungszentren noch verstärkt. In Deutschland ist die Konzentration auf einzelne Ballungsgebiete allerdings noch deutlich schwächer ausgeprägt. Dies ist laut der Studie auf die räumlich breiter verteilte Bevölkerung und die dezentrale Wirtschaftsstruktur zurückzuführen. (Bertelsmann Stiftung 2019).

Relevante Fakten:

- ▶ Gründungen konzentrieren sich in Deutschland insbesondere auf wenige Metropolregionen, dies gilt insbesondere für neue Technologien wie Künstliche Intelligenz oder FinTechs.
- ▶ Ausschlaggebend hierfür sind neben einer guten Infrastruktur insbesondere auch Zugang zu Kapital und Fachkräften sowie die Nähe zu Forschungseinrichtungen.
- ▶ Auch wenn eine hohe Lebensqualität ein wichtiger Standortfaktor für Gründende ist, siedeln sich innovative Firmen z.B. in Berlin doch vor allem in der Nähe von Forschungseinrichtungen an.
- ▶ Insgesamt ist weltweit eine weiter zunehmende Konzentration von Innovationsagierenden an wenigen Standorten zu beobachten, dieser Trend scheint durch die Digitalisierung eher weiter befördert zu werden.

4. Schwerpunktthema: Female Founders

In den letzten Jahren bahnen sich Frauen vermehrt ihren Weg in bisher eher männerdominierte Bereiche – seit 2005 hat Deutschland eine Bundeskanzlerin und 2019 war Jennifer Morgan die erste Frau an der Spitze eines DAX-Konzerns. Und auch im Gründungskontext verändert sich das Bild, was aktuelle Studien zum Gründungsgeschehen von Frauen zeigen ((FFM 2019), (IfM Bonn 2019a), (KfW 2020)).

Die Studien machen deutlich, dass Frauen anderen Gründungsbarrieren begegnen, als es bei Gründern der Fall ist. An erster Stelle steht hier die Doppelbelastung von Beruf und Familie. Laut (FFM 2019) arbeiten Gründerinnen ohne eigene Kinder werktags im Durchschnitt ca. 6 Stunden mehr als Frauen ohne eigene Kinder. Gründerinnen bleibt damit weniger Zeit für das Gründungsvorhaben. Bei Gründern zeigt die Statistik hier wiederum keinen Unterschied. Lauf HWWI lässt sich dieser doppelten Arbeitsbelastung u. a. durch zwei Aspekte entgegenwirken: Erstens durch finanzielle Anreize für Männer, um mehr Elternzeit in Anspruch zu nehmen. Zweitens durch Informationskampagnen zur Stärkung von Familienmodellen, nach denen sich Männer und Frauen die Kinderbetreuung aufteilen (HWWI 2014).

Als zweite zentrale Hürde wird die Benachteiligung von Frauen beim Zugang zu Finanzierungsquellen für das Gründungsgeschehen gesehen (KfW 2020). Häufig wird die Investorensseite durch Männer vertreten, die in ihrer Beurteilung des Gründungsvorhabens und des Geschäftserfolgs zu keinen neutralen Bewertungen kommen. Vielmehr greift das Ähnlichkeitsprinzip, was bedeutet, dass die vorwiegend männlichen Investoren männliche Gründer fördern, weil sie hier ähnliche Muster erkennen. Die Studie macht auch darauf aufmerksam, dass durch einen solchen Bias Potenziale nicht vollumfänglich genutzt werden. Eine Abkehr vom Ähnlichkeitsprinzip könnte sich daher positiv auf die Rendite der Investoren auswirken. Weitere Studien deuten darauf hin, dass Wagniskapitalinvestoren in vielen Fällen keine neutralen Entscheidungen fällen, was zu einer Benachteiligung von Gründerinnen führt (z. B. Malmstrom et al. 2017, Edelman et al. 2018). Beispielsweise bewerteten laut einer schwedischen Studie Investoren das Alter von Gründungspersonen unterschiedlich, je nachdem, um welches Geschlecht es sich handelte (Malmstrom et al. 2017). Bei jungen Gründern wurde es als „erfolgsversprechend“ bewertet, bei jungen Gründerinnen hingegen mit „Unerfahrenheit“ assoziiert.¹

Bestehende Gründungsbarrieren sind ein Grund, weshalb Frauen seltener gründen. Laut (GEM 2019) ist die Gründungsquote von Männern doppelt so hoch. Auch in den Gründerteams sind Frauen viel zu selten vertreten, 2018 lag der Frauenanteil an Gründungsteams bei 15,1 Prozent (FFM 2019). Die Unterschiede sind wiederum branchenspezifisch. Bei den im Bitkom-Startup-Report untersuchten IT-Start-ups waren 34 Prozent Frauen in den Gründungsteams beteiligt (Bitkom 2019). Der Gründerinnenanteil in den von der KfW untersuchten Start-ups lag in den Jahren 2016 bis 2018 bei 19 Prozent, der Anteil der Frauen an den untersuchten Existenzgründungen bei 39 Prozent (KfW 2020). Das IfM Bonn kommt in seinen Untersuchungen zu einem Frauenanteil bei den gewerblichen Einzelunternehmen i. H. v. 28,8 Prozent (IfM Bonn 2019a). In dieser Sonderauswertung wurde auch deutlich, dass Frauen in den Freien Berufen am stärksten vertreten sind – hier beträgt ihr Anteil 2018 51,9 Prozent. Die Untersuchungen machen auch deutlich, dass die Gründungsneigung von Frauen in den letzten Jahren stärker zurückgegangen ist als bei Männern.

Die Studien machen weitere Unterschiede im Gründungsverhalten deutlich. So gründen Frauen beispielsweise in anderen Bereichen als Männer, sie sind häufiger im Dienstleistungsbereich vertreten und ihr Anteil (im eher männerdominierten) produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) ist in den letzten Jahren spürbar angestiegen (IfM Bonn 2019a). Zudem gründen sie häufiger im Nebenerwerb als im Vollerwerb (FFM 2019, KfW 2020) und zeigen zum Zeitpunkt der Gründung häufiger die Bereitschaft, Personal einzustellen.

Zu den Gemeinsamkeiten gehört es, dass sich von Frauen gegründete Einzelunternehmen hinsichtlich der Unternehmensgröße nicht von männlich geführten Einzelunternehmen unterscheiden. Zudem gründen Frauen mit Blick auf Einzelunternehmen genauso häufig in Branchen mit Innovationspotenzial, wenngleich Frauen stärker in den wissensintensiven Dienstleistungen vertreten sind. Männer hingegen bevorzugen etwas stärker forschungsintensive Industrien (IfM Bonn 2019a). Laut (KfW 2020) liegt die zentrale Herausforderung weiterhin darin, Frauen mehr für Gründungen aus den MINT-Fächern heraus zu gewinnen.

Von politischer Seite werden bereits umfassende Anreize gesetzt, um Frauen in ihren Gründungsvorhaben zu unterstützen. Beispielhaft sind hier der „GirlsDay“, die Initiative „Klischeefrei“ oder auch der Nationale Pakt für Frauen in MINT-Berufen „Komm, mach MINT“ genannt. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat sich in der 2018 ausgesprochenen

¹ Nähere Informationen hierzu finden sich in der aktuellen Studie zum Thema „Female Founders in der Digitalbranche“ Andres et al. 2020.

Gründungsoffensive Go! explizit für die verstärkte Förderung von Gründerinnen ausgesprochen. Auch hier kommen vielfältige Maßnahmen zur Anwendung: Frauen werden darin bestärkt, sich unternehmerische Kompetenzen anzueignen. Auch werden Gründerinnen darin unterstützt, Kontakte zu Vorbildern und Gründungsnetzwerken herzustellen (siehe Infokasten). Die zunehmende Sensibilisierung für die Geschlechterneutralität im Gründungskontext ist vielschichtig und betrifft beispielsweise auch das Labelling von Maßnahmen. So wird nicht mehr vom „Gründerwettbewerb“ gesprochen, als vielmehr vom „Gründungswettbewerb“. Auch in Publikationen wird vermehrt auf eine genderneutrale Sprachverwendung geachtet, um mehr Frauen anzusprechen und Sonderstudien im Rahmen des Gründungswettbewerbs adressieren vermehrt Female Founders (Andres et al. 2020).

Infokasten „Frauenspezifische Förderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi)“ im Rahmen der Gründungsoffensive Go!

Gründerinnenportal

Gründungsinteressierte Frauen sowie Unternehmerinnen finden auf www.existenzgruenderinnen.de spezifisch auf Frauen ausgerichtete Informationen und Serviceangebote. Das Angebot ergänzt die Informationen des BMWi-Existenzgründungsportals www.existenzgruender.de.

Initiative „FRAUEN unternehmen“

Mit der neu ausgerichteten Initiative „FRAUEN unternehmen“ werden Frauen mithilfe von „Role Models“ ermutigt, ihre Geschäftsideen umzusetzen und Unternehmen aufzubauen.

Gründerinnenplattform

Angehende Gründerinnen finden auf der Seite www.gruenderplattform.de Erfahrungsberichte von erfolgreichen jungen Unternehmerinnen.

Sichtbarkeit des Themas „Frauen in der Wirtschaft“ stärken.

Der Beitrag, den Frauen für unsere Wirtschaft leisten, soll sichtbar gemacht werden, beispielsweise durch öffentliche Veranstaltungen, u.a. anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März.

Relevante Fakten:

- ▶ Das Thema Female Founders wird in jüngster Zeit zunehmend als Schwerpunkt in Studien zur Untersuchung der Gründungssituation in Deutschland aufgegriffen. Ausschlaggebend hierfür sind neben einer guten Infrastruktur insbesondere auch Zugang zu Kapital und Fachkräften sowie die Nähe zu Forschungseinrichtungen.
- ▶ Frauen sind im deutschen Start-up-System Barrieren ausgesetzt, die sich von Gründungsbarrieren von Männern unterscheiden.
- ▶ Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie adressiert in seiner 2018 gestarteten Gründungsoffensive go! explizit das Thema Gründerinnen.
- ▶ Die Zahl der Start-up-Gründerinnen steigt in Deutschland langsam an, bleibt jedoch auf einem niedrigen Niveau.

5. Faktenübersicht

Thema	Indikator	Wert	Quelle	Hintergrund
Gründungs- dynamik	Gründungen (Erwerbstätige)	367.000 (2018, 381.000 2017)	(IfM Bonn 2019c)	Die Gründungszahlen sind seit Jahren stagnierend bis rückläufig. Wichtige Gründe sind in der guten Beschäftigungssituation sowie übergreifenden demografischen Trends zu sehen.
	Gründungstätigkeit	155.000 (2018, 161.000 2017)	(Comdirect 2019b)	Auch das ZEW verzeichnet einen Rückgang der Gründungen.
	Anzahl Gründungen pro 10.000 Personen	71 pro 10.000 (2018)	(IfM Bonn 2019c)	Von 10.000 Personen im erwerbsfähigen Alter (18 bis unter 65 Jahre) gründeten 71 Personen (2018).
	Anteil Kleingewerbe- gründungen	56 Prozent (2018, 60 Prozent 2015)	(IfM Bonn 2019c)	Es überwiegen Kleingewerbegründungen vor gewerblichen Existenzgründungen.
	Favorisierte Stadt für IT-Gründungen in Deutschland	30 Prozent Berlin (8 Prozent Ham- burg, 8 Prozent München)	(Bitkom 2019)	IT-Unternehmen tragen zum stabilen Gründungsgeschehen in Berlin und Metropolregion bei.
	Alterskohorte mit größter Gründungs- aktivität	25-34-Jährige (30 Prozent)	(GEM 2019)	Typischerweise gründen Personen im Alter zwischen 35 und 44 Jahren. Zuletzt zeigte sich die größte Gründungsneigung in der Kohorte der 25-34-Jährigen.
	Anzahl Gründungen in FuE-intensiver Industrie	1.100 (2018, 1.265 2017)	(Comdirect 2019b)	Im Jahr 2018 wurden lediglich rund 1.100 Unternehmen und damit 15 Prozent weniger Unternehmen in der FuE-intensiven Industrie als im Vorjahr gegründet.
Finanzierung	Umfang der Risikoka- pitalinvestitionen	1,74 Mrd. € (2019; 1,5 Mrd. € 2018; 1,31 Mrd. € 2017 und 1.07 Mio. € 2016)	(BVK 2020)	Im Venture-Capital-Bereich ist die Stimmung sehr gut. Die Steigerung des Finanzierungsvolumens beträgt 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr mit einem Wachstum in allen Segmenten. Die deutlichsten Zuwächse verzeichnet die Seed-Phase (+62 Prozent).
	Anzahl der finanzier- ten Unternehmen	570 (684 2018; 659 2017 und 649 2016)	(BVK 2020)	Die Zahl der finanzierten Unternehmen ist gegenüber dem Vorjahr gesunken, was auf gestiegene Investitionssummen hinweist.
	Umfang der Risikoka- pitalinvestitionen	6,3 Mrd. € (2019; 4,6 Mrd. € 2018; 4,3 Mrd. € 2017 und 2,3 Mrd. € 2016)	(EY 2020)	Das Investitionsvolumen ist gegenüber dem Vorjahr deutlich um 36 Prozent gestiegen.
	Anzahl der Finanzie- rungsrunden	704 (2019; 621 2018; 507 2017 und 485 2016)	(EY 2020)	Die Anzahl der Finanzierungsrunden verzeichnet ein Wachstum von 13 Prozent gegenüber dem Jahr 2018.

Thema	Indikator	Wert	Quelle	Hintergrund
Metropolen	Anteil der fünf größten Gründungsmetropolen an allen Start-ups	50 Prozent	(PwC 2019)	50 Prozent aller hier betrachteten Start-ups sind in den fünf Metropolregionen Berlin, Hamburg, Stuttgart/Karlsruhe, München sowie Rhein-Ruhr angesiedelt.
	Anteil der Berliner KI-Start-ups an allen KI-Start-ups in Deutschland	40,2 Prozent	(Unternehmer-TUM 2019)	Nach Angaben der Initiative appliedKI sind 86 KI-Start-ups und damit 40,2 Prozent aller gelisteten KI-Start-ups 2019 in Berlin ansässig, München folgt mit 57 Start-ups (26,6 Prozent aller deutschen KI-Start-ups).
	Relevanz des Faktors Infrastruktur für die Standortwahl	65 Prozent	(Bitkom 2019)	Für rund zwei Drittel (65 Prozent) aller Gründenden war die Infrastruktur vor Ort von hoher Bedeutung, beispielsweise die Verkehrsanbindung oder die Verfügbarkeit von schnellen Breitbandanschlüssen.
	Zufriedenheit von Gründenden mit dem Faktor Infrastruktur im ländlichen Raum	66 Prozent	(PwC 2018)	Eine Untersuchung von PwC aus dem Jahr 2018 zeigt, dass die digitale Infrastruktur in Metropolen von 94 Prozent der Befragten als sehr gut bis gut bewertet wird, während die Zustimmungsrate für den ländlichen Raum nur bei 66 Prozent liegt.
Frauen	Gründungsbeteiligung von Frauen insgesamt	39 Prozent (2019; 40 Prozent 2018)	(KfW 2019b)	Die Gründungsbeteiligung von Frauen sinkt weiter.
	Gründungsbeteiligung von Frauen in innovativen Start-ups	15,7 Prozent (2019; 15,1 Prozent 2018)	(DSM 2019, 2018; FFM 2019)	Die Gründungsbeteiligung von Frauen an innovativen Start-ups ist weiter leicht gestiegen, liegt mit 15,7 Prozent aber noch weit unter dem Frauenanteil bei Gründungen insgesamt.
	Gründungsbeteiligung von Frauen an IT-Start-ups	34 Prozent (2019)	(Bitkom 2019)	Start-ups mit Bezug zu Internettechnologien, die 2019 von Bitkom befragt wurden, weisen in ihren Gründungsteams einen Frauenanteil von 34 Prozent auf.
	Anteil von Frauen an gewerblichen Einzelunternehmen und Freien Berufen	28,8 Prozent und 51,9 Prozent (2018)	(IfM Bonn 2019a)	Es zeigt sich, dass Frauen verstärkt eine Gründungstätigkeit in den Freien Berufen aufnehmen.

6. Literatur- und Quellenverzeichnis

- ▶ Andres, A.; Groß, W.; Kelterborn, P.; Kudernatsch, W.; Wessels, J. (2020): Female Founders in der Digitalbranche – Gründungsbarriere Rollenbilder (Arbeitstitel). Nicht veröffentlichte Studie des iit.
- ▶ Bertelsmann Stiftung (2019): Digitalisierung verstärkte regionale Ungleichgewichte bei Innovationen. Policy Brief #2019/09. Online verfügbar unter https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Policy_Brief_Innovationskonzentration_deutsch_2019_09_final.pdf.
- ▶ Bitkom (2015): Startups: Persönliche Gründe sind bei der Standortwahl entscheidend. Online verfügbar unter <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Startups-Persoeliche-Gruende-sind-bei-der-Standortwahl-entscheidend.html>.
- ▶ Bitkom (2019): Bitkom Startup Report 2019. Ergebnisse einer Online-Befragung unter Gründern von IT-Startups in Deutschland. Online verfügbar unter https://www.bitkom.org/sites/default/files/2019-12/20191211_bitkom-startups_v12_ba.pdf.
- ▶ BVK (2020): Der deutsche Beteiligungskapitalmarkt 2019. Online verfügbar unter https://www.bvkap.de/sites/default/files/news/20200225_bvk-statistik_2019_vorlaeufig_in_charts.pdf.
- ▶ Deloitte/game (2018): Continue to Play. Der deutsche eSports-Markt in der Analyse. August 2018
- ▶ Comdirect (2019a): Comdirect Fintech-Studie 2019. Online verfügbar unter https://www.comdirect.de/cms/media/comdirect_Fintech_Studie_2019.pdf.
- ▶ Comdirect (2019b): Junge Unternehmen. Fakten, Analysen, Perspektiven. Online verfügbar unter https://www.zew.de/fileadmin/FTP/jungeunternehmen/jungeunternehmen_0919.pdf.
- ▶ DIHK (Hg.) (2019): Fachkräfteengpässe groß - trotz schwächerer Konjunktur. DIHK-Arbeitsmarktreport 2019. Unter Mitarbeit von Stefan Hardege. Online verfügbar unter <https://www.dihk.de/resource/blob/5908/0d81b300e10614a90e5c3db3bb133091/dihk-arbeitsmarktreport-2019-data.pdf>, zuletzt geprüft am 10.02.2020.
- ▶ DSM (2018): Deutscher Startup Monitor 2018. Neue Signale, klare Ziele. Online verfügbar unter <https://deutscherstartupmonitor.de/fileadmin/dsm/dsm-18/files/Deutscher%20Startup%20Monitor%202018.pdf>, zuletzt geprüft am 30.04.2019.
- ▶ DSM (2019): Deutscher Startup Monitor 2019. Online verfügbar unter https://deutscherstartupmonitor.de/fileadmin/dsm/dsm-19/files/Deutscher_Start-Monitor_2019.pdf.
- ▶ Edelman, Linda F.; Donnelly, Róisín; Manolova, Tatiana; Brush, Candida G. (2018): Gender stereotypes in the angel investment process. In: International Journal of Gender and Entrepreneurship 10 (2), S. 134–157. DOI: 10.1108/IJGE-12-2017-0078.
- ▶ EFI (2019): Expertenkommission Forschung und Innovation Gutachten 2019. Kapitel B1: Die Rolle von Start-ups im Innovationssystem. Online verfügbar unter https://www.efi.de/fileadmin/Inhaltskapitel_2019/EFI_Gutachten_2019_B1.pdf.
- ▶ EY (2020): Start-up-Barometer Deutschland. Online verfügbar unter https://www.ey.com/de_de/news/2020/01/ey-start-up-barometer-januar-2020.
- ▶ FFM (2019): Female Founders Monitor. Online verfügbar unter https://deutscherstartupmonitor.de/fileadmin/ffm/ffm_2019/studie_ffm_2019.pdf.
- ▶ GEM (2019): Global Entrepreneurship Monitor 2018/2019. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich – Länderbericht Deutschland 2018/19. Online verfügbar unter <https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/gruendung/studie/global-entrepreneurship-monitor-20182019/>.
- ▶ Handelsblatt (2019): Bundesregierung plant einen milliardenschweren Fonds für Deutschland. Online verfügbar unter <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/start-up-finanzierung-bundesregierung-plant-einen-milliardenschweren-fonds-fuer-deutschland/25322864.html?ticket=ST-1569923-e5Y7WO13Xg9sYDuWxuYm-ap5>.
- ▶ HWWI (2014): Female Entrepreneurship – Evidence from Germany and the Baltic Sea Region and analysis of women's activity in SMEs in Poland.
- ▶ IfM Bonn (2019a): Existenzgründungen von Frauen - aktuelle Entwicklungen. Online verfügbar unter https://www.ifm-bonn.org/uploads/tx_ifmstudies/Daten-und-Fakten-24_2019.pdf.
- ▶ IfM Bonn (2019b): Gründungen und Unternehmensschließungen. Online verfügbar unter <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/#accordion=0&tab=5>, zuletzt aktualisiert am 2019, zuletzt geprüft am 10.02.2020.
- ▶ IfM Bonn (2019c): Gründungen und Unternehmensschließungen. Online verfügbar unter <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/>.
- ▶ IFO Institut (2019): Zu wenig unternehmerische Initiative: Gründungen und Gründerneigung in Ostdeutschland. Online verfügbar unter https://www.ifo.de/DocDL/ifoDD_19-03_18-22_Ragnitz.pdf.
- ▶ KfW (2019a): German Venture Capital Barometer 3. Quartal 2019. Online verfügbar unter https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/KfW-Research/Economic-Research/Wirtschaftsindikatoren/German-Private-Equity-Barometer/PDF-Dateien/GVCB_Q3_2019.pdf.
- ▶ KfW (2019b): KfW-Gründungsmonitor 2019. Gründungstätigkeit in Deutschland stabilisiert sich: Zwischenhalt oder Ende der Talfahrt? Online verfügbar unter <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Gr%C3%BCndungsmonitor/KfW-Gruendungsmonitor-2019.pdf>.

- ▶ KfW (2020): KfW-Start-up-Report 2019. Zahl der Start-ups in Deutschland steigt weiter. Online verfügbar unter <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/KfW-Start-up-Report/KfW-Start-up-Report-2019.pdf>.
- ▶ Malmstrom, M.; Johansson, J.; Wincent, J. (2017): We Recorded VCs' Conversations and Analyzed How Differently They Talk About Female Entrepreneurs. Online verfügbar unter <https://hbr.org/2017/05/we-recorded-vcs-conversations-and-analyzed-how-differently-they-talk-about-female-entrepreneurs>.
- ▶ PwC (2018): Start-up-Unternehmen in Deutschland 2018. Online verfügbar unter <https://www.pwc.de/de/startups/pwc-studie-startups-in-deutschland-2018.pdf>.
- ▶ PwC (2019): Deutscher Startup Monitor. Online verfügbar unter https://deutscherstartupmonitor.de/fileadmin/dsm/dsm-19/files/Deutscher_Start-Monitor_2019.pdf.
- ▶ RKW Kompetenzzentrum (2019): Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich – Länderbericht Deutschland 2018/19. Online verfügbar unter <https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/gruendung/studie/global-entrepreneurship-monitor-20182019/>, zuletzt aktualisiert am 2019, zuletzt geprüft am 10.02.2020.
- ▶ statista (2019): Gründungen in Deutschland. Hg. v. statista, zuletzt geprüft am 10.02.2020.
- ▶ UnternehmerTUM (2019): 62% mehr KI-Start-ups in Deutschland: Gründer treiben Anwendung von Künstlicher Intelligenz aktiv voran. Online verfügbar unter https://appliedai.de/wp-content/uploads/2019/04/Pressemitteilung_appliedAI_KI-Landkarte-2019.pdf.
- ▶ WiWo (2020): Mehr Kapital für Gründer – mehr Chancen für alle Kolumne. Online verfügbar unter <https://gruender.wiwo.de/kolumne-mehr-kapital-fuer-gruender-mehr-chancen-fuer-alle/>.
- ▶ ZEW (2016): Microgeography of innovation in the city: Location patterns of innovative firms in Berlin. ZEW Discussion Papers, No. 16-080. Online verfügbar unter <http://d.repec.org/n?u=RePEc:zbw:zewdip:16080&r=ino>.

